

Bericht über die Auftaktkonferenz

Berlin, 23. Mai 2011
im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Dietmar Horn, Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, eröffnete die von mehr als 100 Personen aus dem gesamten deutsch-polnischen Grenzraum besuchte Veranstaltung. Er betonte, dass die Übernahme der Schirmherrschaft für den Wettbewerb durch Herrn Bundesminister Dr. Ramsauer und Herrn Minister Grabarczyk ein Beleg für die enge Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen sei. Im 20. Jahr der deutsch-polnischen Verträge verbinde der Wettbewerb die Arbeit der Gremien auf nationaler Ebene mit der Arbeit der Akteure vor Ort. Es sei ein guter Zeitpunkt: Kurz nach der Einführung der vollständigen Arbeitnehmer-Freizügigkeit zwischen Deutschland und Polen und vor der Fußball-Europameisterschaft in Polen und der Ukraine 2012 wolle man der Zusammenarbeit beider Staaten im Großen wie im Kleinen einen zusätzlichen Impuls verleihen. Man suche nach guten Beispielen, die aufzeigen, wie man den Menschen, die an einer EU-Binnengrenze leben, konkret den Alltag erleichtern könne.

Elżbieta Szelińska aus dem Ministerium für Infrastruktur der Republik Polen pflichtete ihrem Kollegen bei und verwies auf den guten, intensiven und kollegialen Austausch, den man untereinander pflege.

Dr. Jürgen Neumüller vom Büro Infrastruktur & Umwelt machte in seinem Vortrag deutlich, dass es im deutsch-polnischen Grenzraum zahlreiche herausragende Kooperationsprojekte gibt. In seiner Querschnittsbetrachtung wies er darauf hin, dass die Kommunikation nach außen nach dem Motto „tue Gutes und spreche darüber“ noch optimiert werden könne. Auf die Frage, warum die Erfolge nicht wahrgenommen würden, verwies Herr Dr. Neumüller auf die manchmal sehr kleinteilig organisierte Zusammenarbeit. Durch Bündelung ließe sich die Außenwirkung erhöhen. Das Modellvorhaben für Raumordnung solle einen Beitrag dazu leisten.

Der **Bürgermeister der Stadt Schwedt/Oder, Jürgen Polzehl**, stellte am Beispiel der Stadt Schwedt dar, wie sich in den vergangenen zwanzig Jahren räumliche Strukturen gewandelt haben. Die günstig zwischen Stettin und Berlin gelegene Industriestadt Schwedt habe sich neu orientiert. Die Grenzlage verstehe man als Chance. Kooperation mit der Metropole Stettin sei geradezu zwangsläufig. Man kooperiere mit weiteren Umlandgemeinden Stettins. Bereits frühzeitig habe man die Initiative „Zukunft Unteres Odertal“ in Angriff genommen. Deren Ergebnis sei ein deutsch-polnischer Aktionsplan, in welchem gemeinsame strategische Ziele formuliert würden. Tourismus, Begegnung, Wirtschaft und Umweltschutz seien zentrale Themen der Zusammenarbeit. Neue Wassersportangebote, die Uckermärkischen Bühnen Schwedt oder die Wirtschaftsmesse INKONTAKT seien beredte Beispiele gelebter Zusammenarbeit. Als künftigen Aufgabenschwerpunkt nannte Herr Polzehl die Zusammenarbeit mit den Hochschulen der westpommerschen Metropole Stettin. Ziel sei es unter anderem, eine Außenstelle der Universität Stettin in Schwedt zu etablieren.

In der anschließenden Diskussion verwies **Andreas Zylka, Geschäftsführer der Usedomer Bäderbahn** auf den langen Atem, den Projektpartner beweisen müssten. So seien im Schienenpersonenverkehr enorme bürokratische Hürden zu überwinden, die viel Zeit und Geld kosteten. **Dr. Jürgen Murach, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin** bestätigte dies als eine grundsätzliche Herausforderung im Grenzraum. Deshalb habe die Senatsverwaltung Berlin den Runden Tisch Verkehr initiiert, um so Probleme erörtern und bessere Lösungen finden zu können.

Jacek Jeremicz, Leiter der Abteilung für Internationale Zusammenarbeit der Stadt Gorzów, erläuterte, dass die Zusammenarbeit im Bereich Verkehr bereits Früchte trage. Eine sei das Berlin-Gorzów Ticket, welches es ermögliche, mit einem Ticket von Berlin bis Gorzów zu fahren, ÖPNV eingeschlossen. Es bleibe aber noch vieles zu tun, um den Standard von 1851 wieder herzustellen, als man weniger als 2 Stunden für die Strecke benötigte. Ziel der Interessengemeinschaft Ostbahn sei es daher, eine durchgehende Verbindung zu ermöglichen.

Kristina Neumann, Beauftragte für internationale Beziehungen in der Stadtverwaltung Cottbus, schilderte die bereits langjährige Zusammenarbeit der Städte Cottbus und Zielona Góra. In gemeinsamen Projekten habe man touristische Anlaufstellen in beiden Städten geschaffen, kooperiere bei Fragen der Parkgestaltung, baue gemeinsam einen Zoo in Zielona Góra auf. Bedeutsam sei ebenfalls die Kooperation beider Hochschulen, der Universität Zielona Góra und der BTU Cottbus, die unter anderem bei der Erforschung und Erprobung erneuerbarer Energien sehr eng zusammenarbeiten. So sei für die kommende Förderperiode ein Projekt zur Einführung eines mit elektrischem Antrieb ausgestatteten Busses geplant.

Im Anschluss präsentierten **Jens Kurnol, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Bonn (BBSR)** und **Christian Gering, Infrastruktur & Umwelt, Potsdam** die Wettbewerbsmodalitäten. Der Wettbewerb steht einem breiten Teilnehmerkreis von öffentlichen und gemeinnützigen Einrichtungen offen. Prämiert werden sollen vier bis sechs eingereichte Projekte in den Themenbereichen „Stadt-Land-Beziehungen“, „Grenzüberschreitende Kooperation zwischen Städten und Gemeinden“ und „Grenzüberschreitende Erreichbarkeit“. Einsendeschluss ist der 19. August 2011, 14:00 Uhr. Die Auswahl der Projekte durch eine deutsch-polnische Jury ist für Mitte September geplant. Die ausgezeichneten Projekte werden für ein Jahr wissenschaftlich und organisatorisch durch das BBSR und Infrastruktur & Umwelt begleitet und erhalten für die Umsetzung eine Zuwendung. Das BMVBS hat dafür insgesamt 30.000 Euro zur Verfügung gestellt.

Auf Nachfragen aus dem Auditorium wurde deutlich gemacht, dass die wissenschaftliche und organisatorische Begleitung maßgeschneidert nach den Bedürfnissen des ausgezeichneten Projektes erfolgen wird. Es wurde ebenfalls unterstrichen, dass neben öffentlichen Einrichtungen auch Nichtregierungsorganisationen zum Wettbewerb zugelassen sind. Die Zuwendung sei symbolisch zu sehen und könne aufgrund der begrenzten zur Verfügung stehenden Mittel keine Projektförderung im engeren Sinne darstellen.

Die Veranstaltung wurde moderiert von Jan Pallokat, freier Journalist.

Potsdam, 27.05.2011

Sven Friedrich,
INFRASTRUKTUR & UMWELT
Professor Böhm und Partner